

Marburger Zeitung.

Nr. 2.

Freitag, 3. Jänner 1868.

VII. Jahrgang

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr; für Anstellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die ein Mal gespaltene Garmondzeile wird bei einmaliger Einschaltung mit 10, bei zweimaliger mit 15, bei dreimaliger mit 20 fr. berechnet, wozu für jedesmalige Einschaltung 30 fr. Inseraten-Stempelgebühr kommen.

Zur Geschichte des Tages.

Der Vetter „Ponved“ ist ein entschiedener Gegner des Vorhabens, ein einheitliches österreichisches Heer auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu errichten. Nach seiner Meinung wäre diese siebenjährige unvermeidliche Dienstzeit unter fremder Fahne, unter fremdem Befehl, für fremde Interessen eine unerträgliche Sklaverei für die ungarischen Jünglinge, eine Sklaverei, wie sie Böhmen und Batsch nicht einzuführen gewagt. Wollte man diesen Plan verwirklichen, so werde es dahin kommen, daß die ungarischen Mütter mit dem „Besenstiele“ die Freiheit ihrer Söhne verteidigen würden. Ein nationales Heer sei eine Lebensbedingung für Ungarn; es sei, trotz der gegentheiligen Behauptung Pulszky's, eine Gewähr der Freiheit, jedenfalls eine bessere, als das einheitliche österreichische. Die Macht des Reichstages habe ihre Grenzen; wollte dieser das Wehrrecht der Nation aufgeben, so würde diese, zum Äußersten gebracht, sich widersetzen und zwar mit Recht, denn: „das allgemeine Wohl ist das oberste Gesetz!“

Die Bewegung für die Wahlen zum Zollparlament hat in den süddeutschen Staaten begonnen, ist aber nicht so bedeutend, als es nach den Zeitungen scheinen möchte. Die schwäbische Volkspartei besteht, allen Abmachungen der norddeutschen, namentlich der sächsischen Demokratie zum Trotz, auf der Gerathhaltung von den Wahlen. In Baiern sind die Demokraten spärlich gesät; in Baden und Darmstadt werden sie wohl dem württembergischen Beispiele folgen, haben auch wenig Aussicht auf Sieg. So wird denn Süddeutschland außer einigen Ultramontanen nur national-liberale Abgeordnete ins Parlament senden. Letztere sichern nicht nur eine große Mehrheit für die beantragten Steuern auf Tabak, Bier, Branntwein und Salz, sie bereiten auch einen Antrag auf Eintritt Süddeutschlands in den norddeutschen Bund durch Ausstattung des Zollparlamentes mit den Befugnissen des norddeutschen Reichstages vor. Da Bismarck in seinem nach der Salzburger Zusammenkunft erlassenen Rundschreiben jeder fremden Macht die Befugnis bestritten, dem Willen des deutschen Volkes zuwiderzuhandeln, so wird er gewiß Gelegenheit finden, unter Berufung auf diesen „Volkswillen“ zu handeln. Das nächste

Frühjahr dürfte daher sehr bedeutungsvoll und interessant für Deutschlands Geschichte werden.

Die aufständischen Kanakoten haben das türkische Lager in der Kanca gestürmt und dort große Verwirrung hervorgebracht. Bei Jourba sollen die Türken einen Verlust von 200 Mann an Todten und Verwundeten erlitten haben, darunter sieben Offiziere. Drei Tage später hat eine Schaar der Aufständischen die türkischen Vorposten zwischen der Kanca und Souda angegriffen, auf welche Nachricht hin die türkischen Truppen sich sofort in Marsch setzten, um Verstärkungen nach dem bedrohten Punkte zu entsenden. — Die provisorische Regierung hat den Konsuln in der Kanca neue Schriftstücke mitgeteilt. Das erste enthält das Ergebnis der allgemeinen Abstimmung; sechs Provinzen erklärten mit 5808 Stimmen, daß sie die von Ali Pascha berufenen Vertrauensmänner nicht anerkennen, sondern nur jene, die in der Hauptversammlung tagen, und daß sie alle ihre Hoffnungen auf die Großmächte setzen. In dem zweiten Schriftstücke werden die Türken beschuldigt, nach dem Kampfe von Affiles drei Männer getödtet und zwei Weiber in Stücke gehauen zu haben. Im dritten Aktensstücke wird darüber Klage geführt, daß Sarchos Pascha die Familien daran hindert, sich an das Meeresufer zu retten, und daß er den Soldaten erlaubt, sich der Habseligkeiten dieser Flüchtlinge zu bemächtigen. Im vierten endlich wird angezeigt, daß die Türken noch vor Wiederaufnahme der Feindseligkeiten drei Kirchen geplündert und hierauf vollständig zerstört haben.

Die Genier sind rastlos und tollkühn in ihren Unternehmungen wider England. An vielen Stellen der britischen Küste stehen bekanntlich Wachtthürme, von welchen über das Meer hin Aussicht gehalten wird. Einen solchen Thurm in der Nähe von Duncannon hat eine bewaffnete Bande mit geschwärzten Gesichtern und verkleidet, überrumpelt, die drei dort Wache haltenden Kanoniere geknebelt und dann die vorräthigen Waffen und Munition fortgeschleppt. Zwei Kriegsschiffe suchten schleunigst zu ihrer Verfolgung in See; mit welchem Erfolge, ist noch gänzlich unbekannt.

Versehtes Leben.

Von J. Temme.

(1. Fortsetzung.)

Oben auf dem Gange führte die Aufwärterin die Reisenden zu einer Thür. In dem Augenblicke als sie diese aufschließen wollte, sah sie aus dem Hintergrunde des Ganges einen Herrn in mittleren Jahren hervorkommen. Sie hielt im Aufschließen der Thür ein, mit großer Neugierde den Herrn erwartend. Schon von weitem rief sie ihm, freilich mit sorgfältig gedämpfter Stimme, entgegen:

„Wie geht es drinnen, Herr Doktor?“

Der Befragte zuckte die Achseln.

„Schlecht, sehr schlecht.“

„Haben Sie gar keine Hoffnung?“

„Gar keine! Rettung ist völlig unmöglich.“

„Das ist sehr traurig.“

„Gewiß.“

Der Herr ging die Treppe hinunter. Er hatte mit vieler Theilnahme, mit einer gewissen Bewegung gesprochen.

Die Aufwärterin war sichtlich traurig, bekümmert geworden; sie schloß still die Thür auf und ließ die Reisenden eintreten.

Der fremde Herr hatte die kurze Unterredung mit einiger Ungeduld angehört. Die Dame hatte ihr Aufmerksamkeit geschenkt, ob aber auch Theilnahme, zeigten ihre Gesichtszüge nicht.

„Besorgen Sie uns ein Frühstück“, sagte der Herr zur Aufwärterin.

Die Aufwärterin ging. Die Dame legte das schlafende Kind auf ein Bett, das in dem Zimmer stand, und blieb schweigend vor demselben stehen. Sie schien nur das Kind zu betrachten; wer sie genau beobachtete, mußte aber bemerken, daß ihre Blicke eigentlich nicht ohne einige Unruhe ihrem Begleiter galten.

Der Herr ging sehr unruhig im Zimmer umher. Es war, als wenn bisher der Druck eines unerträglichen Zwanges auf ihm gelastet

habe, den er auf einmal nach der Entfernung von sich warf. Er gestikulirte mit den Armen und mit den Händen, warf den Kopf hin und zurück und murmelte dabei heftige, aber unverständliche Worte.

Die Dame hatte sich zuletzt nur zu ihm gewandt und seine heftigen, hastigen Bewegungen verfolgt. Sie unterbrach diese.

„Gregoire, bist Du in Gefahr?“

„Ich?“ wiederholte etwas höhnisch der Mann.

„Du bist es also nicht?“

„Warum sprichst Du nur von mir, nicht auch von Dir?“

„Wenn ich zugleich von mir sprechen müßte, so müßte ich auch dieses Kind einschließen, und für so schlecht kann ich Dich nicht halten, daß Du das arme Kind in solcher Weise elend machen könntest.“

„Welches Geschwätz wieder! Bist Du in Gefahr, so hast Du selbst Dich hineingebracht, nicht ich.“

„Antworte mir, ob wir verfolgt werden?“

„Weiß ich es?“

„Warum erblastest Du bei dem Anblicke der Gensd'armen? Warum bist Du jetzt in dieser großen Aufregung?“

Der Mann antwortete nicht, wenigstens nicht direkt.

„Es ist ein Hundeleben, das man führt!“ rief er.

„Das weiß Gott!“ bestätigte mit einem schweren Seufzer die Frau. „Und dieses arme Kind muß schon so früh in das elende Leben hineingeworfen werden!“

Der Mann fuhr zornig auf: „Warum hast Du immer nur Sorgen für das Kind?“

Diesmal antwortete die Frau nicht.

„Und von seinen eigenen Eltern!“ fuhr sie in der Klage um das Kind fort.

„Auch von Dir!“ rief höhnisch lachend der Mann. „Endlich warst Du einmal aufrichtig.“

Die Frau wandte sich plötzlich mit einem zornfunkelnden Blicke zu dem Manne. Sie hatte eine bittere Bemerkung, wahrscheinlich einen schweren Vorwurf auf den Lippen. Sie brachte sie nicht vor. Das Gesicht des Mannes war blässer, seine Unruhe war zu einer unverborgenen Angst geworden; das sah sie. Auf einmal verließ sie das Bett, an dem

An die friedliebenden Samier in Nr. 297 der „Tagesspost“!

Die in obigem Blatte enthaltene Schilderung über das Vorgehen eines Landtagsabgeordneten — worunter nach der Bezeichnung wohl Niemand Anderer, als der in hiesiger Gegend hochgeachtete Herr Brandstetter gemeint sein kann — ist geeignet, den tiefsten Unwillen Jener zu erregen, welche mit diesem Manne in irgend einer näheren Beziehung stehen.

Allerdings mögen jene lichtscheuen Samier Ursache haben, vor einem Mann, wie Herr Brandstetter zu zittern, von welchem sie nur zu gut wissen, daß er die Gaben und den Willen besitzt, die wir von einem Volkvertreter fordern — daß er sich nicht als ein Werkzeug ihrer Tendenzen mißbrauchen lassen wird — daß er Uebelstände, die gerade mit ihrem Treiben im innigsten Zusammenhange sind, aufzudecken und zu beseitigen bemüht sein wird. Wir Wähler aus den Landgemeinden des Bezirkes Marburg können den Wählern des Herrn Brandstetter zur richtigen Einsicht nur gratuliren, und bedauern, daß es den Machinationen jener Samier, die sich auf keinen offenen Kampf mit ihm einlassen, im vorigen Jahre gelungen ist, seine Wahl zu vereiteln; wir hoffen aber dafür, daß durch seine Entschiedenheit in und außer dem Landtage ihnen auch noch jenes Muthen, das sie als Buischlepper zeigten, geföhlt werde, zu welchem Werke wir dem Herrn Abgeordneten ein kräftiges Glück auf! aus vollen Herzen zursen.

Marburg, 30. Dezember 1867.

Mehrere Wähler aus der Umgebung Marburgs.

3. 236.

Konturs-Ausschreibung.

Die Bezirksvertretung Marburg hat die provisorische Anstellung eines Bezirks-Thierarztes mit einem Jahresgehälte von 300 fl. bei beiderseitiger einhalbjähriger Dienstesbindung beschlossen.

Bewerber um diese Stelle können die übrigen Aufnahmebedingungen im hiesigen Kanzleilokale einsehen und haben die gehörig belegten Konzipien-Gesuche bis spätestens 15. Jänner 1868 anher einzusenden.

Vom Bezirksausschuß Marburg, am 27. Dezember 1867.

725

Konrad Seidl, Obmann.

Zur Beachtung!

Von jetzt an befindet sich eine Niederlage von dem so beliebt gewordenen

Monobiger Hafnergeschirr

im Herrn Burghardtschen Hause, Kärntnergasse Nr. 227.

Dasselbe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

720)

Josefine Willebeck.

Nr. 11305.

Exekutive Fahrnissen-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Johann Mezliß die Reassumirung der exekutiven Feilbietung der dem Johann Fingust gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 363 fl. 50 kr. ö. W. geschätzten Fahrnisse, als: Vieh, Wirthschafts- und Hauseinrichtung, bewilliget und hierzu zwei Feilbietungs-Tagungen, die erste auf den 14., die zweite auf den 28. Jänner 1868, jedesmal von 2—5 Uhr Nachmittags im Hause des Schuldners in Kranichsfeld mit dem Beisage angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen sogleiche Barzahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Marburg am 18. November 1867.

Nr. 13549.

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht, daß Diejenigen, welche als Erben, Vermächtnisnehmer oder Gläubiger an die Verlassenschaft des am 1. Dezember 1867 in Marburg verstorbenen Franz Markuzzi, Maurerpolier aus Ragogno, Distrikt St. Daniele in Italien, eine Forderung zu stellen haben, ihre Ansprüche bei der auf den 4. Februar 1868 9 Uhr Vormittags von diesem Gerichte angeordneten Tagung geltend zu machen, oder bis dahin ihre Gesuche schriftlich anher zu überreichen haben, widrigens das h. g. befindliche Nachlassvermögen der betreffenden Verlassenschaftsinstanz und ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche eingesendet würde.

Marburg am 6. Dezember 1867.

Nr. 10897.

Exekutive Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei die exekutive Feilbietung der für Martin Ertl bei Urb. Nr. 8 ad Gilt Rötisch zu Rothwein aus dem Vertrage vom 9. Februar 1849 intabulirten Forderung pr. 1276 fl. C. W. im noch bestehenden Reste pr. 876 fl. C. W. resp. in der demselben gebührenden Hälfte pr. 438 fl. C. W. oder 459 fl. 90 kr. ö. W. bewilliget und hierzu zwei Feilbietungs-Tagungen, die erste auf den 21. Jänner, die zweite auf den 8. Februar 1868, jedesmal von 11 bis 12 Uhr Vormittags im hiesigen gerichtlichen Amtlokal Nr. 12 mit dem Beisage angeordnet worden, daß diese Forderungshälfte bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Kennwerth, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen sogleiche Barzahlung und Wegschaffung hintangegeben werde.

K. k. Bezirksgericht Marburg am 6. Dezember 1867.

Wien
1866.

Paris
1867.

London
1862.

München
1845.

Stöckling
1864.

Die billigste und beste Wäsche der Welt.

Grosse Preisherabsetzung

der ersten und größten in Wien bestehenden Feinen-Wäschefabrik des Louis Modern in Wien, Tuchlauben Nr. 11.

für Herren, Damen und Kinder zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Für Echtheit, gute Arbeit und passende Fagon wird garantirt, trotz den so herabgesetzten Preisen, welche gewiß Jedem in Erstaunen setzen, und bei dem kleinsten Versuche zu Nachbestellungen veranlassen werden. Bestellungen werden nach allen Richtungen, allen Anforderungen entsprechend, versendet.

Demden, welche nicht bestens passen oder nicht konveniren, können sofort retournirt werden.

Fixe Preise, selbst für Wiederverkäufer und Kaufleute unveränderlich.

Fertige Herrenhemden, beste Handarbeit.

Weißgarn-Feinenhemden	anstatt fl. 2.50	nur fl. 1.80
Feine Sorte mit Haltenbrust	anstatt fl. 4.50	nur fl. 2.80
Feine Irländer oder Rumburger Demden	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.80
Feine Holländer Feinwand-Hemden	anstatt fl. 5.—	nur fl. 3.—
Feine Rumburger Handgespinnst-Hemden	anstatt fl. 7.50	nur fl. 3.50
Allerfeinste Rumb. Demden, schönste Handarbeit	anstatt fl. 10.—	nur fl. 4.50
Aus feinsten belgischer Batist-Feinwand	anstatt fl. 12.—	nur fl. 5.50
Spezialitäten in elegant gestickten neuesten Demden	fl. 7, 8 bis fl. 9.	
Hochfeine Demden, allerneuestes mit Taverbrust	fl. 5.50, 6.50, 7.	

Weiße und farbige Shirting-Hemden.

Herrenhemden aus weißem Shirting	anstatt fl. 3.—	nur fl. 1.80
Aus feinstem französischen Shirting	anstatt fl. 4.50	nur fl. 2.80
Neueste Dessins farbiger Demden	anstatt fl. 2.50	nur fl. 1.80
Elegante farbige Shirting-Hemden	anstatt fl. 4.50	nur fl. 2.50
Echt französische farbige Batist-Hemden	anstatt fl. 6.50	nur fl. 3.50
Neueste feinste Ballhemden, mit glatter Brust	fl. 3.50, Haltenbrust fl. 4.50.	

Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit.

Feinen-Damenhemden	anstatt fl. 3.—	nur fl. 1.90
Feine Schweizerhemden mit Haltenbrust	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.80
Neue Fagon reich in Herz gestickt	anstatt fl. 5.50	nur fl. 3.50
Maria Antoinette, aus belgischer Feinwand	anstatt fl. 6.—	nur fl. 3.50
Reich gestickte feine Demden, elegante Fagon	anstatt fl. 7.—	nur fl. 4.80
Feinste Pariser Mode-Hemden mit Balancien und sehr feine Antadens-Spezialitäten in reichster Auswahl	anstatt fl. 15 und 16	nur fl. 7.50 und 8.50
Damenhosen aus feinem engl. Shirting	anstatt fl. 3.50	nur fl. 2.—
Hosen aus feinstem Verfail, gestickt	anstatt fl. 5.—	nur fl. 2.80
Feine Feinen-Damenhosen	anstatt fl. 6.—	nur fl. 2.50
Feine Feinenhosen, reich gestickt, neuestes	anstatt fl. 6.—	nur fl. 3.30
Damen-Barchend-Hosen, glatt, auch gestickt	à fl. 2 bis 2.50.	
Damen-Nachtkorsetts, neue Fagon	anstatt fl. 5.50	nur fl. 2.80
Feinste Batist-Korsetts, eleganteste Form	anstatt fl. 7.—	nur fl. 3.50
Reich gestickte Korsetts mit Balancien	anstatt fl. 12.—	nur fl. 5.20 bis fl. 7
Feine Damen-Barchend-Korsetts	à fl. 2.80 bis 3.50.	
Feinen Damen-Nachthemden mit langen Armeln	anstatt fl. 5.50	nur fl. 3.50
Damen-Korsetts-Nachthemden mit feiner Stickerei	anstatt fl. 7.50	nur fl. 5.50
Damen-Griffir-Mäntel, modernsten Schnittes	fl. 5, 6 bis fl. 8.	

Amerikanische Gesundheits Flanell-Hemden aus Angora-Wolle, die schönsten Muster-Deffins, als auch Flanell-Jacken und Unterhosen, besonders gegen Gicht und Rheuma, elegante Formen à fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, feinste Sorte.

Preise der Feinwand-Sacktücher, Tischzeuge und fertigen Bettwäsche.

Spezial-Geschäft in Heirats-Ausstattungen, einfacher als auch elegantester Art und nach Angabe von A bis Z.

Feine Bebe-Feinwand 48 Ellen, 1/2 breit	anstatt fl. 30	nur fl. 20
Eine feinste Bebe 50 Ellen, 1/2 breit	anstatt fl. 48	nur fl. 35
Eine Garnitur, 6 Personen, Tischzeug	anstatt fl. 10	nur fl. 6
Eine Garnitur, 6 Personen, Damast	anstatt fl. 15	nur fl. 9

Gute Feinen-Sacktücher, 1/2 Dugend fl. 1, 1.50, 1.80, 2.50.	
Feine Feinen-Batist-Sacktücher, 1/2 Dugend fl. 2, 2.50, 2.80, 3.50.	
Fertige Bettwäsche aus feiner Feinwand, sowohl gestickt als auch einfache, nach den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen, reine Handarbeit.	

Bestellungen aus den Provinzen gegen Nachnahme. Bei Bestellungen von Herren-Hemden wird um das Maß des Halsumfangs ersucht. Aufträge bitte ich nicht an die Filiale, sondern direkt an das Central-Haupt-Versendungs-Depot des

Louis Modern, Tuchlauben Nr. 11 in Wien, zu richten.